

18. Februar 2020

OP gut überstanden









Von medizinischer Seite war alles tiptop und ich würde mich in Sichon wieder unters Messer legen.

Die Schwestern waren alle sehr nett und während der OP hatten sie's lustig miteinander, auch wenn's dabei vielleicht um mich ging. Die Schwestern lachen zu hören, beruhigte mich jedenfalls. Schmerzhaft waren nur die zwei Spritzen und unangenehm meine Bauchlage, die mich schlecht atmen liess sowie das zugedeckt sein mit Tüchern. Wenigstens ein bisschen was konnte ich sehen.

Administrativ gesehen ist das Spital Sichon eine Katastrophe. Das fing beim «einchecken» an: Sie fanden keine Zimmerreservation für mich und erst nach langem hin und her telefonieren klappte es dann doch und wir wurden abgeholt.

Auf der Station angekommen, sollte ich ein Pijama anziehen und mich ins Bett legen - in einem 15-Betten-Zimmer ohne Klimaanlage. Auf meinen Protest hin, dass wir doch ein VIP-Zimmer gebucht hätten, meinte die Schwester, dass dieses noch nicht bereit sein und ich hier warten müsse. Das dauerte 2 Stunden...

Kaum im gut eingerichteten VIP-Zimmer angekommen (siehe Bilder nebenan), kam auch schon ein Pfleger mit dem Rollstuhl und ich wurde quer durchs Spital, vorbei an wartenden Patienten, Besuchern, dem 7-Eleven-Laden und dem Coffeeshop zum Operationstrakt gefahren.

Nach kurzer Wartezeit in einem schäbigen Raum mit Plastikstühlen, durfte ich der Schwester in den Operationsaal folgen und wurde sofort vorbereitet.

Nach der OP wussten wir längere Zeit nicht, ob ich über Nacht bleiben muss oder nicht. Aber als das Znacht kam, wusste ich, dass ich wohl in den Genuss einer Übernachtung komme. Billy durfte bzw. musste (in einem Einzelzimmer muss immer ein Verwandter anwesend sein) auch bleiben und für ihn hatte es ein Sofa.

In der Nacht wurde ich alle 4 Stunden geweckt und Blutdruck, Puls und Fieber kontrolliert/gemessen.

Am Morgen nach dem Frühstück - es gab Reissuppe, ein Ei und ein Beutel kalte Milch (Billy besorgte mir noch Patango und Kaffee :-)) - kam eine Ärztin, sah sich die Wunde an und gab das OK für meine Entlassung. Vorher wurde ich noch neu verbunden und dann ging die Warterei wegen der Rechnung los.

Das Spital musste meine Krankenkasse konsultieren und fragen, ob die Kosten übernommen würden. Und das dauerte... Schlussendlich kam ein «njet» - ich soll bitte zuerst selber bezahlen und dann alles zur Prüfung einsenden. - sie bräuchten mehr Details...

Nun, die Rechnung hielt sich ja mit 7200 Baht (ca. 240 CHF) für alles sehr in Grenzen. In der Schweiz würde ja alleine das Zimmer ein mehrfaches kosten.

Die letzte administrative Hürde war dann noch die Bezahlung. Offenbar wusste die ältere Dame am Schalter nicht was eine Debitkarte ist, versuchte zuerst verzweifelt telefonisch Hilfe zu kriegen und meinte schliesslich, dass die Zahlung nur mit Bargeld möglich sein. Zum Glück hatte ich genügend dabei.

Darum nochmals: Das Spital Sichon kann ich aus medizinischer Sicht empfehlen, administrativ gäbe es einiges zu verbessern.